Konzert mit Kantorin Rachel Weston

איר ייִדן זאָלט זיין הייליג

Ir Jidn Zolt Zayn Heylik

Musik und Übersetzung von Rabbi Noam Lerman

Text: אַ תחינה בײַם וואַשן די הענט (tkhine vor der Handwaschung)

aus ש"ס תחינה– רב פנינים, veröffentlicht 1916 in NYC von der Hebrew Publishing Company

Eine Eröffnungs-Tkhine. Vom Hebräischen „teḥinnot", was „Flehen" bedeutet, sind Tkhines private Andachten und paraliturgische Gebete in Jiddisch, die vor allem von Frauen rezitiert werden. Laut Michael Meyer „entstanden sie in der Welt des vormodernen aschkenasischen Judentums und stellen eine der reichhaltigsten und am wenigsten bekannten gedruckten Formen religiöser jüdischer Literatur dar". Tkhines erschienen erstmals im 16. Jahrhundert in gedruckter Form und wurden im 17. und 18. Jahrhundert immer beliebter. Beispiele für einige dieser Tkhines sind in *The Merit of Our Mothers: A Bilingual Anthology of Jewish Women's Prayer* zu finden. Tkhines sind in Ton und Rhythmus meist dialogisch und behandeln oft tief verstörende Themen menschlicher Erfahrungen, zum Beispiel Pest, Tod, Erinnerung, Unfruchtbarkeit. In den letzten zehn Jahren gab es ein wiederauflebendes Interesse an Tkhines in der jiddischen Kultur- und Musikwelt, zusammen mit den Ritualen weiblicher Seelsorgerinnen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert im Ansiedlungsrayon, die ihre Rezitation begleiteten (weitere Informationen finden Sie in der Forschung der jiddischen Historikerin Annabelle Gottfried-Cohen www.pullingatthreads.com). Weitere Informationen vom zeitgenössischen Gelehrten und Komponisten von Tkhines, Rabbi Noam Lerman, u.a. darüber, wie Tkhines Geschlechtergrenzen in Frage stellten, finden Sie unter www.spontaneousprayer.com.

Wie du in deiner heiligen Tora schreibst:
„... und ihr sollt heilig sein."
Ihr Juden solltet heilig sein.

Unsere Weisen sagten immer,
die Menschen sollten ihre Hände waschen,
denn alles Unheilige liegt in den Händen.

Mit den Händen kann ein Mensch viel Schaden anrichten,
und deshalb sollte man ihre Heiligkeit bewahren
und sie von allem Negativen reinigen.

דער הייליקער בעל שם טוב

Der Heyliker Baalschemtow
Gedicht: Zishe Landau
Musik: Polina Shepherd
Übersetzung: Rachel Weston

Dieses Gedicht des modernistischen US-amerikanischen jiddischen Dichters Zishe Landau (1889–1937), der in Plotsk (Polen) in eine angesehene Rabbinerfamilie hineingeboren wurde, beschreibt die Dualität der sinnlichen Erfahrung des Göttlichen. Der Baal Schem Tow („Meister des guten Namens", der Rabbiner aus dem 18. Jahrhundert, dem die Gründung der chassidischen Bewegung zugeschrieben wird) wandert im Morgengrauen durch das Feld. Der eisige Nordwind beginnt zu wehen und seine Glieder beginnen zu frieren. Und mit eisigen Gliedern singt er ein Loblied auf den Ewigen: „Gesegnet sei derjenige, der die Ehre hat, in deinem Wind zu frieren. Gesegnet bin ich, der die Ehre hat, in deine eisigen Tiefen getaucht zu werden." Und durstig trinkt er die eisige Luft und versinkt tiefer in Meditation. Und nach und nach geht eine mächtige, flammende Sonne auf, eine Sonne, so heiß wie die Tiefen der Hölle, und Schweiß beginnt vom Gesicht des Baal Schem Tow zu tropfen, und kein Wind weht mehr über das brennende Feld. Und plötzlich, inmitten der flammenden Hitze, breitet sich die Stimme des Baal Schem Tow aus, während er sich selbst in Stücke singt: „Für die Hitze und die Kälte, für die Sonne und den Regen, für den Tag und für die Nacht preise ich dich. Für alles, was du in die Welt der Menschen sendest, bringe ich dir tiefste Verehrung dar. Gesegnet bin ich, der ich nun in deinem Feuer verbrenne, und wenn du beschlossen hast, dass ich untergehen und vor Durst auf deiner Erde fallen soll, werde ich dies mit Freude und Demut tun." Polina Shepherd ist Komponistin, Performerin, Pädagogin und Aktivistin, stammt ursprünglich aus Sibirien und lebt heute in Brighton, Großbritannien.

דאָס ביסעלע שפּייז

Dos Bissele Schpays
Text: Meir Haratz
Musik: Efim Chorny

Ein Lied über die Schönheit der Einfachheit, der Genügsamkeit und der Gemeinschaftlichkeit des Essens. „Diese kleine Schüssel Borschtsch mit Kohl, dieses kleine Stück Hering und Brot, dieser kleine Teller Radieschen mit Salz, dieser kleine Topf Kasha (Buchweizen) mit Schmalz. Dieser kleine Teller Nudeln mit Hühnersuppe und dieses kleine Stück süßer Karotteneintopf, nur dieses kleine Menü, gewähre uns, Gott. Gib uns Zucker für unseren Tee und Latkes mit Ei, und für den schönen Fisch gewähre uns einen Gast an unserem Tisch." Efim Chorny, gebürtig aus seiner Heimatstadt Kischinew, ist einer der wichtigsten Protagonisten der zeitgenössischen Wiederbelebung der jüdischen Kultur in Osteuropa.

איך בענק אהיים

Ikh Benk Aheym

Rumshinsky / Malavsky
Arrangement und Übersetzung: Rachel Weston

Ein Stück aus Joseph Rumshinskys jiddischer Operette „Dem Rebns Nign“ aus dem Jahr 1919, bekannt geworden durch die wegweisende Khazante Goldie Malavsky. Die Khazantes waren Sängerinnen von Khazones / Kantorenmusik, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in der jüdischen Musikszene New Yorks sehr beliebt waren. Malavskys einzigartige Neuinterpretation dieses Stücks ist eine fast vollständige Überarbeitung der ursprünglichen Rumshinsky-Arie, die auf ihrer einzigen Soloaufnahme aus den späten 1950er Jahren zu hören ist und zu den großen Klassikern der jüdisch-amerikanischen Musik der Mitte des Jahrhunderts zählt.

„Ich sehne mich nach Zugehörigkeit, nach den Jahren meiner Jugend, nach den Sabbatabenden, an denen wir um den Tisch meines Vaters versammelt waren und Gefilte Fisch aßen. Und er sprach:

*„Alle, die den Sabbat heiligen, wie er es verdient. Alle, die den Sabbat davor bewahren, gebrochen zu werden: ihr Lohn ist sehr groß, entsprechend ihrer Tat, jeder nach seinem Lager und jeder nach seiner Fahne.“**

Ich sehne mich nach Zugehörigkeit, als wir gemeinsam zur Synagoge gingen, als mein Großvater, der Kantor, aus tiefster Seele sang:

*„Gottes Herrlichkeit erfüllt die Welt, Gottes Dienstengel fragen einander: ‚Wo ist der Ort der Herrlichkeit Gottes?‘ Sie sagen zueinander: ‚Gesegnet‘.“***

Ich sehne mich nach Zugehörigkeit, als wir uns am Ende des Sabbats stärkten und meine Mutter heilige Worte flüsterte:

*Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Beschütze und bewahre uns, dein geliebtes Volk, das sich abmüht, dich zu erkennen, das dich preist. Nun, da der heilige Sabbat zu Ende geht, möge die süße und kostbare Woche zu uns kommen und uns Gesundheit, Leben, Frieden, Lebensgrundlagen und gute Nachrichten bringen … Tür und Tor stehen dir offen, Gott der Barmherzigkeit, in den siebten Himmel, den wir alle erhoffen … Eine gute Woche! Eine gesunde Woche! Eine gesegnete Woche! Eine süße Woche! Eine Woche der Schönheit! ****

* Auszug aus dem Kiddusch, dem Freitagabend-Segen über Wein und Brot zur Heiligung des Sabbats
** Auszug aus der Keduscha, rezitiert während der Amida, dem Stehenden Gebet, das das Herzstück der jüdischen Liturgie bildet. Die Verse der Keduscha stammen aus prophetischen Visionen, in denen Engel Gott lobpreisen
*** Auszug aus „Gott Fun Awrom“, thkine, rezitiert von Frauen am Ende des Sabbats

ועל ידי עבדיך

W'al jedei awodecha

Text: Nachmittagsliturgie an Rosch Haschana und Jom Kippur
Musik: Kantor Zavel Kwartin

„Und durch die Hand deiner Diener, der Propheten, steht geschrieben: ‚So spricht Adonai, unser Erlöser: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott.' Und es heißt: ‚Und die Befreier werden zum Berg Zion hinaufsteigen, um den Berg Esau zu richten, und das Königreich wird Adonai gehören.' Und es heißt: ‚Und Adonai wird König über die ganze Erde sein; an jenem Tag wird Adonai der Eine sein und sein Name der Eine."

כי הנה כחמר

Ki Hine Kachomer

Text: Liturgie für den Abend von Jom Kippur
Musik: trad. Chabad

„Ki hinei kaḥomer" ist ein alphabetisches Akrostichon-Pijjut unbekannter Urheberschaft, das vermutlich aus dem Frankreich des 12. Jahrhunderts stammt. Das Gedicht enthält verschiedene metaphorische Bilder, die Gottes Beziehung zur Menschheit und ihre Zukunft darstellen, die Gott nach seinem Willen und Plan gestaltet. Jede Strophe bezieht sich auf einen Meister eines bestimmten Handwerks als Metapher für Gott und auf das Produkt oder Handwerk des Handwerkers als Metapher für die Menschheit, deren Schicksal von der göttlichen Kreativität abhängt.

Wenn wir der Ton in der Hand des Töpfers sind,
mögen wir uns selbst zu einem Gefäß formen,
in dem wir Deine Liebe bewahren können.

Wenn wir der Stein in der Hand des Maurers sind,
mögen wir uns selbst zu einem Heiligtum erbauen,
in dem Du wohnen kannst.

Wenn wir das Eisen in der Hand des Schmieds sind,
mögen wir uns selbst zu einem Fundament schmieden,
das Wahrheit und Frieden stützt.

Wenn wir der Ruderer in der Hand des Steuermanns sind,
mögen wir das Schiff sicher steuern
durch stürmische See.

Wenn wir das Glas in der Hand des Glasers sind,
mögen wir aus uns selbst einen Spiegel machen,
der Dein grenzenloses Licht widerspiegelt.

Wenn wir der Stoff in der Hand des Webers sind,
mögen wir aus uns selbst einen Wandteppich machen,
der Deine Welt verschönert.

Wenn wir das Silber in der Hand des Silberschmieds sind,
mögen wir unsere Schlacke im Schmelztiegel abwerfen
und doch unsere reinste Essenz bewahren.

Die Geschichte von Isaak

Text und Musik von Leonard Cohen

Dieser Gesang ist ein zeitgenössischer Midrasch (Kommentar) zum Akeda (der Bindung Isaaks im Buch Genesis) und erschien 1969 in Cohens zweitem Album „Songs from a Room". Cohen schreibt die ersten beiden Strophen aus der Perspektive Isaaks, dessen Stimme wir in den biblischen Passagen nicht hören. Vom Text her wissen wir über Isaak, dass er für Abraham „ את־בנך את־יחדך אשר־אהבת את־יצחק" ist, „dein Sohn, dein Liebling, den du liebst". Dies ist das erste Mal, dass das Wort „Liebe" in der Tora vorkommt. Aus literarischer Sicht wird es hier für einen dramatischen Effekt verwendet; trotz der Tatsache, dass Kinderopfer in der Antike nicht ungewöhnlich waren, wird die Aussicht auf einen möglichen Kindermord für den heutigen Wissenschaftler durch die erstmalige Verwendung des Wortes „Liebe" umso abscheulicher. Die Dualität der ersten Schöpfungsgeschichte (Licht und Dunkelheit, Meer und Land, Frau und Mann, Güte und Sünde, Unschuld und [körperliches] Selbstbewusstsein) wird hier fortgesetzt – Liebe und Tod: Die Aussicht auf Mord wird nicht nur durch die Erwähnung der elterlichen Liebe in der Tora deutlich, sondern auch durch die erste Erwähnung von Liebe überhaupt. Und Cohen erzählt uns in der Stimme Isaaks, dass diese Liebe auf Gegenseitigkeit beruht, ebenso wie Isaaks schöner und unschuldiger Respekt und seine Ehrfurcht vor der Heiligkeit seines Vaters: „Er stand so hoch über mir, seine blauen Augen leuchteten ... er legte seine Hand auf meine ... er wusste, dass ich mich nicht verstecken würde ... als ich auf einem Berg lag und die Hand meines Vaters vor der Schönheit des Wortes zitterte". In dieser Erzählstimme Isaaks gibt es keine Angst. Es gibt kein Hinterfragen der Handlungen seines Vaters. Stattdessen gibt es unschuldigen Glauben (er ist in dem Lied erst neun Jahre alt) und ruhigen Stoizismus: Er weiß von Anfang an, was sein Vater tun wird, aber es scheint nicht angebracht, dies in den Liedtexten zu erwähnen. In gewisser Weise wiederholt er die Beziehung, die Abraham zu Gott hat: Er stellt die unvermeidliche Unterordnung von bedingungslosem Glauben und Frömmigkeit wieder her. *Hineni*, Gott. Hier bin ich, um meinen Sohn für dich zu opfern. *Hineni*, Vater. Hier bin ich, um als Opfer dargebracht zu werden. Diese Geschichte und der Liedtext, der sie beschreibt, sind daher eine Hommage an Isaaks schönes und unschuldiges Vertrauen in seinen Vater und an das Trauma, das durch den Bruch dieses Vertrauens entstanden ist, und sie werfen die Frage auf: Ist der Kontakt mit dem Göttlichen oder die Begegnung mit einer Wahrheit, die über das Menschliche hinausgeht, unweigerlich mit Opfer oder Bruch verbunden? Cohen stellt Isaak neunjährig dar – die jüdische Tradition sieht ihn als älter an. Wir wissen, dass Cohens Vater, der Sohn einer langen Reihe von Rabbinern, starb, als Cohen neun Jahre alt war; darin können wir eine Verbindung sehen – wir können, wenn wir wollen, eine parallele traumatische Verletzung der Vater-Sohn-Beziehung durch eine autobiografische Erfahrung des Todes sehen, die gleichzeitig ein Moment der Begegnung mit dem Göttlichen ist.

דער יאָך

Der Yokh

Musik und katalanischer Originaltext: Lluis Llach
Übersetzung ins Jiddische: Yuri Vedenyapin

Der Yokh ist eine jiddische Variante des katalanischen Liedes „L'estaca", was „der Pfahl" oder „das Joch" bedeutet, oder im übertragenen Sinne „ohne Freiheit". Es wurde 1968 unter der Diktatur von General Franco geschrieben, in mehrere Sprachen übersetzt und hat unzählige Grenzen des Widerstands, der Kultur und der Nationalität überschritten. Bestimmte Übersetzungen des Liedes sind so beliebt, dass sie fälschlicherweise für lokal gehalten werden. Wenn man diese Annahmen in den Kontext des Original-Liedes „L'estaca" stellt, das die Unabhängigkeit Kataloniens von Spanien mit dem Abnehmen eines Jochs von einem Tier vergleicht, kompliziert dies den ohnehin schon beweglichen Charakter des Liedes. „L'estaca" hat eine stark nationalistische Erzählung, und es ist interessant, dass dieser thematische Nationalstolz sprachlich und kulturell so übertragbar ist. Es ist auch erwähnenswert, dass zum Zeitpunkt der Entstehung des Liedes Katalanisch in vielen öffentlichen Kulturbereichen verboten war. „L'Estaca" war nicht nur ein beliebtes Lied der polnischen Gewerkschaftsbewegung in den 1980er Jahren, sondern wurde auch während der belarussischen Anti-Regierungs-Proteste im Jahr 2020, in Russland während der Unruhen auf dem Maneshnaya-Platz im Jahr 2010 und bei den Wahlkampfveranstaltungen der Präsidentschaftskandidatin Sviatlana Tsikanouskaya im Jahr 2020 gesungen. Es wurde ins Arabische übersetzt und wurde zur Hymne des ersten Arabischen Frühlings in Tunesien im Jahr 2011 und 2020 ins Hebräische, woraufhin es während der Protestbewegung gegen die Regierung von Benjamin Netanjahu weit verbreitet gesungen wurde. Der in Memphis lebende Jiddischist und Klezmer Max Friedman argumentiert, dass „Der Yokh nicht nur eine erkennbar jiddisierte Vertonung von Lluis Llachs ‚L'Estaca' ist, sondern auch repräsentativ für das soziopolitische Bewusstsein der säkularen jiddischen Bewegung im weiteren Sinne … Das Lied ist reich an jüdischen Anklängen, von der politischen und künstlerischen Geschichte des Jiddischen bis hin zu Generationswechseln und Identitätsbildung." Dies ist nun eines von vielen Liedern im jiddischen Kanon, die charakteristischerweise einen generationsübergreifenden Dialog zwischen einem Großelternteil und einem Enkel in den Mittelpunkt stellen, wobei der Enkel versucht, die kulturelle Welt des Großelternteils in der Gegenwart wiederherzustellen. Der Leadsänger der Klezmatics (die „Der Yokh" populär gemacht haben), der selbst ein schwuler jiddischer Verfechter ist, Lorin Sklamberg, bestätigt:

> Es geht darum, für das Recht zu kämpfen, als Volk zu existieren, als Mittler von Kultur durch eure Lieder und eure Sprache … wir dachten, es wäre ein wirklich großartiges jiddisches Lied, also haben wir es für uns adaptieren lassen … Erst letzte Woche haben wir das Lied zum ersten Mal in Spanien aufgeführt, mitten in Katalonien, und das Publikum ist völlig ausgeflippt. Es war einfach fantastisch, „L'Estaca" an den Ort zurückzubringen, an dem es entstanden ist, und im Grunde zu sagen: „Danke, dass ihr uns dieses Lied geschenkt habt."

Ich singe dieses Lied in der Hoffnung und Zuversicht, dass das Joch des Völkermords, des Hungers, der kulturellen Unterdrückung, der kolonialen Dezimierung ganzer Gesellschaften und des Ethno-Nationalismus durch Gerechtigkeit, Kunstfertigkeit, Zusammenarbeit, Gelehrsamkeit und Schönheit ersetzt wird.

Wir standen zusammen.
Es war noch nicht Tag,
Ein Pferd und ein Wagen kamen vorbei,
Und mein Großvater sagte zu mir:
Siehst du nicht auf unseren Rücken
Das schwere eiserne Joch?
Wir können nicht gehen, nicht fliegen,
Wir werden gebissen und gestochen.

Gemeinsam fliehen wir,
Sei es für eine Stunde, einen Tag, eine Woche,
bald wird es fallen, fallen, fallen –
dieses morsche alte Joch.
Wenn ich aus der Mitte ziehe
Und du von der Seite ziehst,
Wird es bald fallen, fallen, fallen,
Und wir werden alle frei sein.

Wir haben viele Jahre zugesehen,
Zermürbt von der Spaltung.
Meine Kraft ist geschwächt.
Das Joch wird immer schwerer,
Obwohl es verrottet und verrostet ist.
Und es hält uns wie eine Zange fest.
Aber wenn ich soweit bin zu fallen,
Höre ich das Lied meines Großvaters:

Mein Großvater ist längst verstorben,
Seine Stimme ist nicht mehr zu hören.
Er wurde vom Wind davongetragen,
Und ich bleibe hier wie zuvor.
Wenn neue junge Leute vorbeikommen,
Strecke ich ihnen meine Hand entgegen
Und singe das Lied meines Großvaters,
Das gleiche, das er mir beigebracht hat.